

Alarm beim Karateverband DKV !

Eigener Vorzeige-Autor legt unliebsame Wahrheiten im Verbands-Karate offen

Nun hat sich auch in den eigenen Reihen das publizierende Zugpferd des vermeintlich guten Rufes des DKV bzw. des dort betriebenen Karatesports, W. Brockers (4.DAN Shotokan), in seinem neuesten Werk¹ deutlich kritisch geäußert FÜR Karate-Do als Kampfkunst und somit GEGEN das Sportkarate. Endlich.

Waren sein Bücher sonst immer vom Spagat zwischen Loyalität seinem Verband und seinen Funktionärskollegen gegenüber (also dem Werben für Karate im DKV) einerseits und doch andererseits den philosophischen Ideen des Zen², Do³, Budo, die doch dem Sportkarate so sehr widersprechen, geprägt.

Nun bezieht er deutlicher Position und betont, dass die im Sport, auch Karatesport, ja übliche **„Ruhmsucht und Eitelkeit einem wahren Reifungsprozess im Sinne des Zen entgegensteht“** (2014,S.41,) weil ja die **„Kennzeichen des Sports Eitelkeit und Egoismus“** (S.44) dem Budo nun mal gänzlich abträglich seien.

Ein echter Karate-Trainer/Lehrer/Meister müsse daher unbedingt **„bei seinen Schülern Tendenzen der Eitelkeit sowie der Geltungs- und Ruhmsucht bekämpfen“** (S.47). Das Gegenteil ist der Fall. Vielmehr beklagt Brockers, dass heute die wahre (originäre) **„Karateausbildung und die Pflege der Kampfkunsttradition vom Kampfsport Karate abgekoppelt“** sind voneinander, was im sportlichen **„Primat des technischen Könnens“** begründet ist und so **„das geistige Erbe kaum entfaltet und weitergegeben werden kann“** (S.53).

Der (DKV)-Karatesport sei nicht dem Wesen des Do bzw. Budo, sondern **„völlig anderen Prinzipien verpflichtet“**, zu denen **„Wettkampf bzw. Konkurrenz, Leistungssteigerung und Demokratisierung“** und dadurch das **„Streben nach Erfolgssteigerung“** sowie rein **„kommerzielles Interesse, also Geld“ zählen** (S.55).

Bei den Trainern sei **„Karate nur noch Mittel zum Zweck des Gelderwerbs“** (ebd.) und von daher heute **„die Qualität von Ausbildung und Lehre (...) sehr dürftig“** (ebd.). Der Zweck ist auch ein anderer. Es ginge im modernen Karate **nur noch um „Eitelkeit, die dem Ego schmeichelt“**(ebd.).

Doch **„eigentlich müsste ein Meister der Versuchung, sich durch Wettkampferfolge zu profilieren, grundsätzlich aus Prinzip widerstehen, weil dies gegen ethische Grundsätze verstößt“** (S.56). Aber die Trainer seien heutzutage **„immer weniger einem idealen Meisterbild und elitären Ausbildungsziel verpflichtet als vielmehr den Erfolgserwartungen des Vereins“** (S.57) oder Verbandes.

¹ Brockers, W.: Karate-Essays; Norderstedt 2014

² Ders.: Kara - Zen, Philosophie des Karate-Do; Lüneburg 1998

³ Ders.: Do, Vom Geist des Zen im Karate, Landau 1993

Und – anders als in den DKV-Werbekampagnen: **„Entwicklungspsychologische Aspekte spielen nur noch am Rande eine Rolle und spirituelle gar keine mehr“** (ebd.)

„Dabei ist der persönlichkeitsbildende Wert des Übens sicher höher einzuschätzen als das Erreichen einer bestimmten Fertigkeit oder eines Wettkampferfolgs“ (S98). Das ist bekannt.

Brockers kritisiert zu recht, dass es eigentlich nur noch um Mitgliederzahlen gehe (S.58) und im Kontext des Unsinnns von Verbandspolitik sogar den in Mode gekommenen **„Zugang zu immer höheren Danwürden als Anerkennung für Verdienste um den Verband“** (ebd.) und rügt die gegenseitige Hochgraduiererei der Funktionäre untereinander. Das habe rein gar nichts mehr mit Karate-Do zu tun.

Er fragt sich und den Leser am Ende, ob überhaupt eine solche Sportorientierung in Theorie und Praxis **„mit den Merkmalen Individualisierung, Geltungsbedürfnis, Erfolgs- und Ruhmsucht sowie Gelderwerb als Maßstab der Anerkennung auf Dauer seien speziellen erzieherischen und moralischen Anspruch bewahren“** kann (S.125).

Das **„Erfolgsstreben – fast um jeden Preis“**, also der **„Wettkampfsport nimmt (...) den Budokünsten, sobald er ihn erfasst, ihren Gehalt und schneidet sie von ihrer Tradition und damit von einem Teil seiner besonderen Werte ab“** (ebd.). **„Vor diesem Hintergrund ist große Skepsis angebracht, ob die geistigen Werte der Budokünste auf Dauer Bestand haben können, wenn sie Teil der westlichen Sportkultur werden“** (S.126), weil sie, wie traditionelles Karate-Do, **„eigentlich kein Sport sind“** (S.180).

Die moderne **Ausrichtung auf Wettkampfsport** **„wird kurz oder lang den Bezug zum Karate verlieren und bald kaum noch als solcher anzusehen sein“** (S.156) **Es gäbe „unvereinbare Unterschiede“** (S.185). Aber **der westliche Sportgedanke habe die speziellen Elemente der östlichen Welt „überlagert und verdrängt“** (S.186)

Wofür das stets so öffentlich hochgelobte Ganze? Was also am Karatesport sei nun so „besonders“? Hinsichtlich der vom DKV gepriesenen guten Gründe (z.B. Erziehung oder Gesundheit) sei gerade mal **„Karate so gut wie jeder andere Sport auch“** (S.142).

Womit immer geworben wird, dem Wesen und den Werten des Budo, ist so gesehen paradox: **„Die Budokünste unterscheiden sich wesentlich vom westlichen Sportdenken“** (S.143), weil sie als eine Kunst **„weit über das Verständnis und Anliegen eines sportlichen Trainings hinaus“** gehen (S.156). **„Wettkämpfe und Leistungsvergleiche sind den Budokünsten ursprünglich fremd, dem Weg des Do sogar zuwiderlaufend“** (S.180).

Fazit:

„Karate-Do als Budokunst zu bewahren, ist offenkundig weniger durch den Fachverband institutionell zu leisten, als durch authentische einzelne Lehrer bzw. Meister, die sich dem Anspruch einer Budokunst verpflichtet fühlen“ (S.187) Doch Karate-Do (Budo) werden all die DKV- **„Karateka, die nur den technischen Weg des Karate verfolgen, leider nie erfahren“** (S.194).

Umso unverständlicher bleibt, wieso Brockers sich immer wieder vor den Karren spannen lässt, um mit seinen Schriften über Zen usw. trotzdem für den DKV und Sportkarate zu werben.

Bei den Herausgebern der Buchreihe (von Saldern und Co, DKV-Funktionäre), die sich damit nun ein peinliches Eigentor geschossen haben, ist davon auszugehen, dass sie die Arbeit vorher nicht gelesen (oder verstanden) haben. Zen, Budo, Do, die geistigen Werte interessieren sie auch nicht so sehr – obwohl sie sie für sich so penetrant in Anspruch nehmen.

Vielleicht aber handelt sich Brockers aber nun auch Ärger ein, weil diesmal die Kritik am Karate als bloßen Sport zu derbe war. Der aber ist wohl noch immer hin- und hergerissen...

Dr. J.-M. Wolters
Stade, Februar 2015